

Predigt, Gebete und Texte am Sonntag Quasimodogeniti,
19. April 2020,
aus der Paul-Gerhardt-Kirche für ganz Langwasser
von Pfr. Gerhard Werner

Orgelvorspiel

Gruß - Gebet

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesus Christus.
Willkommen schön, dass sie diesen Gottesdienst in der Paul-Gerhardt Kirche zuhause mitfeiern.

Dieser Sonntag, der weiße Sonntag gehört zum Osterfestkreis, zur österlichen Freudenzeit.
Wir feiern Gottes Zusagen. Er hat seinen Sohn Jesus Christus von den Toten auferweckt. In ihm ist er uns nahe. Uns schenkt er seine Verheißung.

Mit den Worten des 121 Psalms wenden wir uns ihm zu. Uwe Seidel hat diese Übertragung geschrieben.

Ich suche Gott auf den Bergen- wird er mir dort entgegenkommen?
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von ihm, der nicht nur auf den Bergen wohnt,
mein Gott hat alle Himmel und Welten geschaffen, und wenn ich ihn bitte so ist er da und hilft.

Ich suche Gott in der Natur- wird er mir dort begegnen?
Woher kommt mir Hilfe

Meine Hilfe kommt von ihm, der sich nicht nur um den Himmel sorgt,
mein Gott sieht auch meine Schritte auf Erden, und wenn ich falle, so richtet er mich nicht. Er richtet mich wieder auf.

Ich suche Gott im Himmel und auf Erden-
Wo werde ich ihn finden? Wer kann mir meinen Weg zeigen?

Meine Hilfe kommt von ihm, der nicht schläft oder müde wird.
Mein Gott behütet mich Tag und Nacht.,
und wenn ich zum Leben keine Kraft mehr habe,
spricht er mir neuen Mut zu.

Meine Hilfe kommt von Gott, den ich bitte, der mich tröstet,
der mein Leben behütet heute und in aller Zukunft.

Lesung: Johannes 20,19-29

Orgel

Predigttext: Jesaja 40; 26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde

Starke Worte, mit großer Sicherheit gesprochen, verkündet der Prophet. Gott gibt den Müden Kraft und Stärke dem Unvermögenden. Die auf den Herrn harren bekommen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Er versteht sein Volk nicht.

Warum sprichst Du, mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht an Gott vorüber? Jesaja versteht es nicht: Glaubst ihr nicht? Vertraut ihr denn nicht?

Aber genau diese Worte treffen den Nerv, das Gefühl der Israeliten in Babylon. Dorthin waren sie verschleppt worden. Dorthin wurden sie deportiert. Sie fühlten sich ohnmächtig, verlassen. Gottverlassen in dieser Riesenstadt..

Babylon war im 6. Jahrhundert eine Weltstadt. Ihre Wissenschaft, ihre Mathematik war Israel weit voraus. Klein fühlten sich die Israeliten unbedeutend und ausgeliefert. Die mächtigen Stadtmauern, die großen Häuser und vor allem die riesigen Stufenpyramiden schüchtern sie ein. Die Größte war ihrem Gott Marduk, dem Stadtgott von Babylon geweiht, der als Schöpfer von Himmel und Erde gefeiert wurde.

Riesige Götterstatuen beeindruckten sie zusätzlich oder nötigten ihnen zumindest Bewunderung ab. In Prozessionen und zu Festen wurden überlebensgroße Statuen durch die Stadt gezogen.

Babylonier fertigten auch kleine Holz- oder Tonstatuen zum mitnehmen an, zum in der Hand halten. Ein Gott zum Sehen, zum Berühren, im wahrsten Sinne des Wortes zum Begreifen, zum Anfassen.

Dem hatten die Israeliten nichts entgegensetzen. Ihr Gefühl war: Wir haben nichts in der Hand. Wir haben leere Hände. Wir haben nichts vor Augen. Unseren Gott sieht man nicht. Er lässt nichts von sich hören. Sie sind allein mit ihren Sorgen, mit dem Gefühl ausgeliefert und ohnmächtig zu sein.

Gerade jetzt können wir dieses Grundgefühl nachempfinden.

Ein Virus hält die Welt in Atem. Es verändert die Welt. Ein Virus, gegen das es noch keine Medikamente, keine Heilmittel und keine Impfung gibt. Ein Virus, das daran schuld ist, dass wir nicht miteinander Gottesdienst feiern können. Viele haben Angst, vor allem Menschen, die bereits Erkrankungen mit sich bringen machen sich Sorgen.

Bilder von überall auf der Welt erschüttern uns. Vieles gerät ins Wanken. Wir übersehen die Folgen nicht. Der unsichtbare Feind, der die Wirtschaft lahmlegt. Die Folgen für die Wirtschaft und für unser Zusammenleben sind unabsehbar. Wir wissen nur, dass sich unser

Leben mit dieser Gefahr verändert. Was wird werden? Beschädigt das auch unser Vertrauen? Bringt es unseren Glauben ins Wanken. Herr, warum? Wo ist der Weg?

Der Predigttext, wie auch der Psalm 121, den wir zu Beginn des Gottesdienstes gebetet haben bieten einen Sicht- und Blickwechsel an.

Ich denke zunächst an den Beter des Psalms: Er betet: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ Die Gipfel der Berge sind für das Volk Israel Orte der Offenbarung Gottes. Dort konnte man Gott begegnen. Dort hat Mose die 10 Gebote erhalten. Dort ist Elias Gott begegnet.

Aber der Beter klagt: „Woher kommt mir Hilfe? Nicht einmal da finde ich Hilfe.“ Doch dann lässt er seinen Blick schweifen, sieht die Wolken, das glitzernde Band des Jordan, die Bäume, Tiere, die Menschen. Und jetzt bekennt er. Meine Hilfe kommt von dem, der das alles gemacht hat. Der das geschaffen hat. Der mir meine Leben geschenkt hat

„Wer hat alles dies geschaffen?“ So fragt auch der Jesaja. Der Herr war es, der Himmel und Erde gemacht hat. Er hat das alles geschaffen. Er hat mich geschaffen. Mir mein Leben geschenkt.

Der Prophet sieht, dass sein Volk bedrückt zu Boden sieht. Er ermuntert: „Erhebt den Blick. Seht nach oben.

Seht nicht vor euch zu Boden. Ihr seht so nur das Stück Boden vor euch. Eure Angst hält den Blick gefangen. Eure Angst lässt euch erstarren. Eure Gedanken drehen sich immer nur im Kreis. Eure Schultern hängen kraftlos.

Hebt den Kopf, lasst den Blick schweifen.“

Allein dadurch verändert sich schon viel.

Ich versuche es. Meine Schultern straffen sich beinahe automatisch. Den Kopf erheben, den Blick nicht gefangen nehmen lassen, befreit. Ich sehe mehr. Natürlich bin ich jetzt in unserer schönen Kirche. Ich nehme die Kanzel wahr. Die Kanzel steht für Gottes Wort. Er spricht immer. Sein Wort gilt mir.

Ich sehe den Altar hinter mir: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht all dessen, was mich ängstigt, was mir zu schaffen macht. Erhobenen Hauptes sitze ich an deinem Tisch.

Der Taufstein: Ja ich bin getauft. Gott verkündet: „Du bist mein Kind“.

Ich sehe meinen Weg vor mir. Ich verlasse die Kirche, nehme die Menschen wahr, denen ich begegne. Ich atme auf. Ich atme frei durch, gehe umher und spüre es arbeitet in mir. Gedanken kommen mir wie von selbst in den Sinn. Vergangenes erhebt sich aus dem Meer des Vergessens: Was bin ich so verzagt? Wenn ich zurückdenke fällt mir ein, was ich nicht alles schon erlebt, durchlitten, und durchgestanden? Woher hatte ich die Kraft dazu? Sie war da. Im Nachhinein kann ich sagen: „Gott schenkte sie mir. Da und dort in meinem Leben hat er mir geholfen. Immer wieder wuchs mir Kraft zu“. Wenn ich mich im Moment kraftlos fühle?

Dietrich Bonhoeffer sagte: „Ihr bekommt Kraft. Aber nicht im Voraus. Sondern dann, wenn ihr sie braucht“. Ja. so habe ich es erlebt.

Sowohl der Psalm als auch der Prophet lenken den Blick auf die Schöpfung Gottes warum? Den beiden ist nicht nur wichtig, dass Gott die Welt geschaffen hat, sondern vor allem, wie. Gott sprach und es ward. Allein durch das Wort. Er spricht und es geschieht. Seine Worte sind nicht einfach nur Wörter. Mit seinem Wort schafft er neues. Verlasst euch darauf, ermuntert der Prophet: Die auf ihn harren kriegen neue Kraft. Er hat es versprochen.

Das Kapitel unseres Predigttextes beginnt mit Gottes Wort: „Tröstet, tröstet mein Volk. Eure Knechtschaft hat ein Ende.“ Er spricht und es geschieht. Gott der Schöpfer steht dafür ein.

Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft. Der Prophet fügt ein Bild an: „Dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Die Israeliten bewunderten die Kraft dieser Vögel. Sie können unglaublich hoch steigen, dass sie dem Blick beinahe entschwinden. Mit rasender Geschwindigkeit stürzen sie sich auf einen Punkt auf der Erde. Adler stehen für Leichtigkeit.

Die auf den Herrn harren bekommen neue Kraft, nehmt diesen Satz mit. Sagt ihn euch vor, ruhig laut. Wiederholen sie ihn noch einmal.

Vor einer Woche haben wir Ostern die Auferstehung Jesu gefeiert. Erhebt den Blick und erlebt Auferstehung in eurem Leben.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus amen.

Lied 100,1-3

Fürbittengebet

Herr, unser Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus,

Du bist uns nahe, lässt uns nicht allein und schenkst uns immer wieder neue Kraft.

Und doch fühlen sich Menschen alleingelassen mit ihren Sorgen und Nöten, mit ihrer Angst und ihren Schmerzen. Schenke Ihnen Deine Nähe und Menschen, die ihnen zuhören und beistehen.

Wir bitten Dich

Herr, erbarme Dich.

Jeden Tag, Herr, stecken sich Menschen an. Wir bitten Dich, lass die Kranken gesunden. Schenke denen Trost, die um einen lieben Menschen trauern und die Gewissheit, dass wir bei Dir geborgen sind im Tod und im Leben.

Wir bitten Dich

Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich um die Menschen, die sich Angst um ihre Gesundheit machen oder um die Gesundheit ihrer Lieben. Schenke ihnen Trost, Zuversicht und das Wissen, dass sie nicht allein sind.

Wir bitten Dich

Herr, erbarme Dich.

Wir denken an die, die Verantwortung tragen in unserer Gesellschaft.

Wir denken vor allem an unsere Politiker. Schenke ihnen das rechte Augenmaß für die Entscheidungen, die sie treffen müssen. Lass ihnen Beraterinnen zur Seite stehen, auf deren Urteil sie sich verlassen können.

Wir bitten Dich

Herr, erbarme Dich.

Wir sehen aufwühlende Bilder von überall in der Welt. Gerade die Ärmsten trifft die Pandemie besonders hart. Lass sie wirksame Hilfe erfahren.

Wir bitten Dich
Herr, erbarme Dich.

Wir sehen Menschen, die fliehen müssen vor Krieg und Terror. Hilf dass das Morden und Schießen aufhört. Herr schaffe Du ihnen Schutz und unserer Welt Frieden. Schenke den Verantwortlichen die Einsicht, dass sie mit Gewalt nichts erreichen. Lass sie auf Gespräche, Verhandlungen und Kompromisse setzen.

Wir bitten Dich
Herr, erbarme Dich.

Herr unsere Welt ist Deine Schöpfung. Langsam erkennen wir, dass sie durch uns bedroht ist. So viele Tierarten sterben. Lass uns erkennen, dass wir ein Teil deiner Schöpfung sind. Hilf uns das nötige in die Wege zu leiten, damit unsere Kinder und Enkel die Natur lebenswert finden und sich daran freuen können.

Wir bitten Dich
Herr, erbarme Dich.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Orgelnachspiel